Uibersicht 9.

der

wichtigsten Weltbegebenheiten

im Jahre

1807.

W. f.
204.

Digitized by Google

Rron. 200 n (1807)

Uebersicht

der wichtigsten Weltbegebenheiten im Jahr 1807.

I. A. VON BELLI

Das Jahr 1807 begann mitten in einem noch unentschiedenen Kampfe des europäischen Südens gegen den Norden. In den Schlachten von Pultusk und Eylau konnten die nordischen Eismassen zwar zertrümmert, aber nicht geschmolzen werden. Allein diese Schlachten bahnten den Weg zur Eroberung Danzigs, und dann bedurfte es nur noch eines Kampfmarsches, um an den Gränzen Rußlands den Frieden zu erobern. Um diesen Frieden gehörig zu würdigen, ist der Zweck des Krieges nicht aus dem Gesichtspunkte zu verlieren.

Die industriösen Bewohner der brittischen Inseln hatten längst den Welthandel an sich gerissen. Dadurch disponirten sie über die Kassen aller Nationen und als Folge davon blieben auch die Kräfte der europäischen Staaten zu ihrer Disposition gestellt. Europa glich einem Palaste, von mehreren Familien bewohnt, die von einem angränzenden Hüttenbewohner in Fesseln gehalten wurden. Frankreich trat in der vollen Feuerkraft einer freyen und jugendlichen Nation aus seiner Revolution hervor, fest entschlossen, die schimpflichen Bande des Hüttenbewohners abzuschütteln und die Bewohner des Palastes in die Rechte einzusetzen, die ihnen vor jenem gebühren. Nicht mit den Waffen in der Hand wollte es seinen Zweck ertrotzen, sondern es bot den Oelzweig des Friedens dar, welcher zu Amiens gepflanzt wurde und Blüthen und Früchte versprach.

Erst nach dem Friedensschlusse fiengen die Engländer an, die wahre Tendenz desselben zu ahnden. Das angemaßte Dispositionsrecht über die Kräfte Europens sollte ihnen entrissen und ihre Macht allmählig in jenes Verhältniß zurückgesetzt werden, in welchem sie nach dem Umfange ihres Bodens und der Zahl ihrer Bevölkerung gegen die übrigen civilisirten Nationen

94172/542

Digitized by Google

von Europa stehen müssen. Diesen demüthigenden Prospekt so weit hinaus zu rücken, als möglich, ergriffen die Engländer wieder die Waffen, um ihre mit Recht und Unrecht erworbene Höhe zu behaupten. Erhaltung errungener Rechte war der Zweck Englands; Entreißung angemaßter Rechte, war der Zweck Frankreichs, und damit begann das neue Kriegsschauspiel. Welche von beyden Mächten ihren Zweck am konsequentesten verfolgte, dieser blieb der Sieg. Dieser Gesichtspunkt darf bey einer Uebersicht der wichtigsten Weltbegebenheiten vom Jahr 1807 nicht beseitigt werden, wenn diese Begebenheiten richtig beurtheilt werden sollen.

Bey Eröffnung des neuen Seekriegs standen beyde kämpfenden Theile allein, ohne Alliirte, gegen einander. Frankreich rüstete sich zu einer Landung in England und bannte dadurch die englische Seemacht vor seine Häfen hin. Um sich dieser zwangvollen Lage zu entledigen und seinen Alliirten Gelegenheit zu verschaffen, auf Eroberungen auszugehen, suchte England den Franzosen eine Diversion auf dem festen Lande zu machen. Es schickte seine Apostel aus in alle europäische Staaten, warb Freunde und fand sie. Frankreich mußte seine Landungsrüstungen gegen England einstellen und sich mit den Alliirten Englands herumschlagen. Frankreichs Politik erkämpfte eben so große Siege, als seine unwiderstehlichen Waffen, denn die neue Koalition wurde errathen und bekämpft, ehe sie zur Reife gedeihen konnte. Das blutige Intermezzo, das bisher auf dem festen Lande gespielt wurde, war also ein Werk der Engländer, um die Entwicklung ihres begonnenen Kriegsschauspiels so weit als möglich hinaus zu rücken.

Die späteste Nachwelt würde Frankreich noch rechtfertigen, wenn es in der Höhe seiner Macht alle diejenigen vernichtet hätte, welche zu der großen englischen Expedition für ein ihnen ganz widriges Interesse die Hände geboten hatten. Mit Recht rühmen also die französis. Blätter die Großmuth ihrer Regierung, die nicht mehr that, als was zu Erreichung ihres Zweckes unumgänglich nothwendig war. Frankreich begünstigte diejenigen, die sich freywillig von dem englischen Interesse lossag-

ten; es setzte diejenigen, die es durch die Gewalt seiner Waffen losreißen mußte, außer Stand, ihm während des Kampfes mit England ferner schädlich zu werden; es vernichtete diejenigen, die in dem vollesten Bewußtseyn ihrer Ohnmacht dennoch hartnäckig am englischen Interesse hängen blieben. Mehr wollte Frankreich nicht thun, und weniger konnte es nicht thun. Das traurige Intermezzo ist nun geendigt und zum unwiderbringlichen Nachtheil der Engländer ausgefallen.

Oesterreich, das in dem neuen Kriege zuerst die Waffen zu Gunsten Englands ergriff, wurde von Frankreich unschädlich gemacht, wie der Erfolg bewiesen hat. Neapel warf sich blindlings in die Arme Englands zu einer Zeit, wo der König nur mehr noch durch die Freundschaft Frankreichs seinen Thron behaupten konnte; er mußte abtreten und einem Freunde Frankreichs Platz machen. Preußen, ein Opfer seiner schwankenden Politik, sah sich plötzlich mit beyden der großen Kriegführenden Mächte in Feindschaft verwickelt und fiel, weil es den Zweck des großen Kampfes nicht einmal begriffen zu haben schien. Hessen und Braunschweig wurden vernichtet, weil ersteres in seiner Ohnmacht den gefährlichen Versuch machte, die durchdringende franz. Politik zu täuschen und letzteres als Heeresführer gegen Frankreich auftrat. Ihre Stellen wurden mit Bundesgenossen Frankreichs angefüllt.

Preußen, zur Ohnmacht herabgesunken, hatte sich in die Arme Rußlands geworfen und erwartete von diesem Rettung, als das Jahr 1807 begann, das der englischen Koalition ein Ende machte. Von dem Zusammenstoßen des nördlichen mit dem südlichen Koloß war ein Schlag ohne gleichen zu erwarten, und dieser erfolgte in dem 8 tägigen Kampfe von Eylau. Die Folge war die Belagerung von Danzig und hier war es, wo die englische Koalition auf dem festen Lande ihr Grab fand.

Ein Blick auf das Benehmen Englands wird hier auf dem rechten Platze stehen. Die Engländer, die den Franzosen eine Diversion auf dem festen Lande machen wollten, waren das Haupt der Koalition und

Digitized by Google

mußten daher auch am thätigsten mitwirken. Der Minister Pitt schien dieß zu fühlen. Er ließ eine Expedition im Norden von Europa landen, die sich an Preußen anschließen und den rechten Flügel der koalirten Macht bilden sollte. Die rußische Heeresmacht war zum Mittelpunkt bestimmt und Oesterreich, an das sich Italien und die dahin bestimmte englische Expedition anschließen sollte, bildete den linken Flügel. Kaum durchblickte die franz. Politik diesen Plan, so eilten auch ihre Heere mit Adlers Schnelligkeit, denselben zu zertrümmern. Der linke Flügel der Koalition wurde bey Ulm und Austerlitz zerstäubt; der rechte Flügel (Preußen), dadurch wankend gemacht, suchte sich durch Unterhandlung aus der Sache zu ziehen. Der Mittelpunkt (Rußland) sah den Plan vereitelt und kehrte nach seinen Gränzen zurück. Die zu spät gelandeten englischen Expedition im Norden und Süden verließen das feste Land, um nicht aufgerieben zu werden. Sterbend sah Pitt sein großes Projekt mißglückt.

Sein Nachfolger Fox wünschte zwar als Privatmann aufrichtig den Frieden; allein als erster Geschäftsmann an der Spitze der englischen Nation hatte er zu wenig Routine, um die Trümmer der Koalition zu einer neuen Unternehmung zu sammeln, und zu wenig Kraft, um seine Nation aus dem Labyrinth des Krieges auf die Gefilde des Friedens zu führen. Er erlag der Bürde und die Hoffnungen des Volkes wurden mit den Säften seines Körpers zu Wasser. Das Foxische Ministerium schien den wahren Gesichtspunkt des Kriegs ganz verloren zu haben, sonst würde es wegen einer ohnedieß schon verlornen Provinz (Hannover) nicht den Krieg gegen Preußen erklärt haben. Doch Täuschung schien damals an der Tagesordnung zu seyn.

Frankreich hingegen verfolgte seinen Zweck mit einer unerschütterlichen Konsequenz. Dem zuFolge fand es für nöthig, die lockern Bande des während der ganzen Revolution den Umtrieben englischer Agenten und französischer Emigranten preis gegebenen deutschen Reiches zu lösen und in einem rheinischen Bunde ein selbstständigeres Ganze zu

bilden, das dem englischen Einfluße nicht mehr blos gestellt wäre. Preußen fühlte sich zum angeblichen Retter des deutschen Reiches berufen und nahm eine Sprache gegen Frankreich an, wie sie nur der eifrigste Alliirte Englands führen konnte, und dieß zwar in einem Augenblicke, wo England an Preußen den Krieg erklärt und die preußischen Schiffe feindlich behandelt und gefangen in seine Häfen geführt hatte. In einem solchen Augenblicke handelte Preußen mit seiner ganzen Macht für das Interesse Englands. Einer so verkehrten Politik entsprachen bekanntlich die darauf gefolgten militairischen Maßregeln vollkomen.

Rußlands Interesse erfoderte es, Preußen, diese Vormauer seines Reichs aus allen Kräften zu vertheidigen. Es sah aber sehr wohl ein, daß dieser Kampf zwecklos angefangen sey und im Grunde nur zum Vortheil Englands geführt werde, weswegen es auch die englische Hilfe mit Nachdruck ansprach, die zwar verheißen, aber so lange verzögert wurde, bis Danzig gefallen war. Dadurch von dem engl. Interesse vollends losgerissen, mußte Rußland nun blos für die Vertheidigung seiner eigenen Gränze sorgen; allein der große Sieger hatte eben dadurch seinen Zweck, die englische Koalition zu vernichten, vollkommen erreicht und so stund denn dem Frieden auf dem festen Lande kein Hinderniß mehr in dem Wege. Der Friede wurde zu Tilsit geschlossen und zwar sehr ehrenvoll für Rußland, indem es für den Jeverschen Landstrich eine mehr als dreyfache Entschädigung erwarb, seinem Freunde, dem Könige von Preußen, seine älteren Erbstaaten rettete, seine Verwandte im nördlichen Deutschlande bey ihren Besitzungen erhielt, ein Freund Frankreichs und ein Feind Englands wurde.

So endigte sich in diesem Jahre die von dem längst modernden Pitt entworfene englische Diversion auf dem festen Lande, in welcher die franz. Politik eben so große Siege erkämpfte, als die franz. Armee. Der Lohn ist, daß Frankreich, welches vorher allein gegen England stand, nun ganz Europa zu seinem Alliirten hat. Frankreich hat seine Freunde belohnt, seinen besiegten Feinden verziehen und die unverbesserlichen bestraft; daher sind denn auch seine Alliirten

Digitized by Google

durch Freundschaft, Dankbarkeit, hohe Achtung und Ehrfurcht fest mit ihm verknüpft.

Die erste Sorge Frankreichs nach dem Frieden war, seinem Feinde ganz Europa zu verschließen und die zerrissenen Bande im Innern von Europa zu einem allgemeinen Freundschaftsbunde wieder zu knüpfen. Schweden, der unerschütterliche Anhänger Englands, wurde vorläufig von den deutschen Küsten des baltischen Meers vertrieben, Dänemark und die Hanseestädte in den allgemeinen Bund gegen England gezogen, die verwaisten Länder des nördlichen Deutschlandes in einem neuen Königreiche Westphalen zu einem Ganzen vereinigt, Sachsen zu einem Königreiche erhoben und ihm das befreyte Pohlen zugetheilt; eine gleiche Reorganisation ist im südlichen Theile von Europa im Werden; schon sind Portugal, Hetrurien und die Jonischen Inseln dem englischen Einflusse entrissen, Oesterreich wird seine Häfen ebenfalls dem gemeinschaftlichen Feinde des festen Landes sperren und die hohe Pforte dürfte im Laufe des nächsten Jahres wohl auch vor den englischen Aggressionen gesichert werden. Die Größe der englischen Seemacht gründet sich auf die Industrie der Nation. Wenn dem fleißigen Gewerbsmanne aller Absatz gesperrt wird, so muß er in seiner Werkstätte verschmachten. Auf diese Art soll nun England an der Wurzel seiner Macht angegriffen werden.

Mögen die Engländer die Flotte aus Dänemark, die Schätze und Schiffe aus Portugal, selbst die Reichthümer des Serails an sich reißen; der Angriffsplan von Europa gegen sie wird dadurch um kein Haar geändert. Wenn sie für ihre Industrie keine Auswege finden, die den Ausflüssen nach Europa gleich kommen, so sinken ihre Flotten nach und nach zu Raubschiffen herab und der brodlose große Volkshaufe in England fällt über die reichen Nabobs her und macht dem Unwesen auf einmal ein Ende.

Diese Aussichten, die in England selbst täglich inniger gefühlt werden, dürften jedoch das Eintreten des letzten Grades der Erniedrigung noch verhindern. England wird den Seehandel mit andern Nationen von Europa lieber theilen, als ihn ganz entbehren wollen.

Gegenwärtig ist die Sache dahin gediehen, daß selbst kein neutrales Schiff mehr auf der See existiren kann.

Digitized by Google

Entweder läßt es sich von den Engländern visitiren, kehrt in englischen Häfen an und entrichtet die Abgabe; dann ist es von Frankreich für völkerrechtlos, für entnationalisirt erklärt und ist in jedem europäischen Hafen verloren; oder es verweigert den Engländern die Visitation und den Zoll, dann ist es eine Beute der Engländer. Dieser gespannte Zustand des gänzlichen Aufhörens alles Seehandels kann unmöglich von Dauer seyn. Er ist der höchste Grad von Feindseligkeit, den das feste Land und die brittischen Inseln gegen einander ausüben können. Daß ein ganzer gebildete Welttheil, der seine unentbehrlichen Bedürfnisse alle selbst produzirt, der Erbitterung einiger Inselbewohner nachgeben werde, ist eben so wenig denkbar, als gewiß es ist, daß diese Insulaner in ihren unnatürlichen Verhältnissen gegen die ganze civilisirte Welt unmöglich lange bestehen können, sondern vielmehr sich in Kurzem in die Verhältnisse der europäischen Völker fügen und das, was sie nicht mehr allein besitzen können, den allgemeinen Seehandel, mit den ihnen durch Lage, Sitten und Gebräuche verwandten Nationen theilen werden.

Dann erst hat Frankreich den Zweck des Krieges erreicht, den es bisher mit einer so fürchterlichen Konsequenz verfolgte, daß daraus eine gänzliche Umwälzung der Staatenverhältnisse in Europa als nothwendige Folge des Seekriegs mit England hervorgegangen ist. Frankreich hat sich dadurch an die Spitze der europäischen Staaten gestellt; alles gehorcht seinen Winken und dieser Zustand der Dinge sichert Europa, das durch das nunmehr zertrümmerte Gleichgewichtssystem seit einem Jahrhundert der traurige Schauplatz innerer Stürme und verheerender Kriege war, einen dauernden Frieden. Bald wird der Seefriede dem Landfrieden freundschaftlich die Hand reichen und die Bewohner unsers Welttheils werden dann nicht sobald wieder in Gefahr kommen, das, was durch die Industrie und den Schweiß eines ganzen Menschenalters errungen wurde, in einem Augenblicke wieder zu verlieren, wie es seit einem Jahrhunderte so oft der Fall war. Diese Aussichten gewährt uns der Schluß des Jahrs 1807. Möchte das kommende Jahr dieselben in Erfüllung

Digitized by Google

bringen und das große Wechseljahr für den festbegründeten Wohlstand der menschlichen Gesellschaft werden!

Wir können diese Uebersicht nicht besser schließen, als mit folgendem gelungenen lateinischen Gedichte, welches den Engländern den Ausgang des Krieges prophezeiht:

Exue vesanos aliquando Britannia fastus!
Anglia, fax belli! pone supercilium;
Jamque adversari populorum desine votis!
Impia quid bellis nectere bella juvat?
Spes te falsa tenet. *Non classibus omnia cedent*
Insula, praedonum patria foeda, tuis.
Conjurata parat magno contundere nisu
Jamiam Europa tuas dire Britanne! minas.
Aut pereas, propere aut pacem amplectare necesse est;
Prae reliquis igitur munere pacis eges.
Audior? an surdis cano vates auribus omen?
Nil ago: *Non tangit me timor*, Anglus ait;
Quid paveam mercaturis intentus? amicum
Undique me tutum praestat ab hoste solum.
Praeterea classem quae non tremit ora Britannam?
Illa maris recte vindicat imperium.
Haud ergo efficient verba ulla, minacia quamvis,
Quo minus augendae sit mihi cura rei.
Cetera, quid noceat, spectare, vel utile quid sit
Gentibus, officii non reor esse mei. —
Posteritasne fidem facto est habitura? *Britanni*
Praedones inter promnuere locum.
Dania capta dolo, atque adeo caput Hafnia regni
Nuper id exemplo testificata suo est.
Auguror: optabis non laesos Anglia Danos,
Perfidiaeque brevi praemia digna feres. —
Qui modo, dum loquimur, veterem novus excipit annus,
Saeve Britanne! tibi perniciosus eat.
Nulla dehinc habeant populi commercia tecum,
Obrutus et pereas mercibus ipse tuis.
Portubus exclusas tuta et Statione carentes
Pessumdent naves error hiemsque tuas.
Advorsis utare notis, utare malignis,
Dum tibi pacis amor sit rediturus, aquis.
Unica quis non haec Europæ vota dolentis
Esse scit? Europae sint rata vota, precor.

Ipsis Calendis Jan. MDCCCVIII.

S. Hefs.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google



Google